

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Er scheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Frankenberg, den 24. Januar 1872.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Kaiserlichen Oberpostdirection in Leipzig wird vom 1. Februar c. an für den hiesigen Ortsbestellbezirk die **Bestellung der Paquete ohne Werth** eingeführt werden. Während bisher die mit der Post eingegangenen Paquete im Gewichte von über 250 Gramm auf Grund der vom Briefträger bestellt wordenen Adreßbriefe von der Post abzuholen gewesen sind, werden nunmehr Adreßbriefe und die dazu gehörige Sendung ohne Werthangabe, welche nach den reglementarischen Bestimmungen als eine zusammengehörige Sendung anzusehen sind, durch einen besonderen Packetbesteller ins Haus zugetragen.

Die Bestellung erfolgt Wochentags in drei, Sonntags in zwei Austragungen. Die Gebühren betragen
für eine Sendung von über 250 Gramm bis 30 Pfund 1 Groschen,
30 Pfund 2

Correspondenten, welche von der Zuträgung der Paquete nicht Gebrauch machen wollen, müssen auch die Adreßbriefe, und zwar auf Grund einer vorschriftsmäßigen Abholungserklärung, bei dem Postamte abholen. Eine besondere Benachrichtigung vom Eingange derartiger Sendungen erfolgt nicht.

Kaiserliches Post-Amte.
Rospach.

Bekanntmachung,

ausgeloste Frankengerger Stadtschuldscheine betreffend.

Wiederholt werden die Inhaber

der 4 1/2 % Stadtschuldscheine Serie I N 5, 60 und 178 je über 100 Thlr., Serie II N 3 über 50 Thlr.,
und der 4 % Stadtschuldscheine Serie IV N 114 und 170 je über 50 Thlr.

darauf aufmerksam gemacht, daß diese Scheine schon auf die Jahre 1869, 1870 und 1871 ausgelost worden sind und Plafen darauf nicht mehr gewährt werden.

Frankenberg, am 30. Januar 1872.

Der Stadtrath.
Weyer, Orgmstr.

Kirchenvorstandssitzung

Montag, den 5. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Kriegschronik von 1871.

30. Januar.

Vor Paris nimmt die Durchführung der Capitulationsbedingungen (Ablieferung der Waffen etc.) ihren ungestörten Fortgang. — Die 7. Brigade nimmt mit geringem Verluste Frasno bei Pontarlier, macht dabei mehrere Tausend Gefangene und erbeutet 2 Adler.

31. Januar.

Fortsetzung der Kämpfe der Manteuffel'schen Abteilungen (Südarmer) gegen die von Clinchant commandirte französische Division, die bis dicht an die Schweizer Grenze gedrängt und völlig umzingelt wird. Besonders hartnäckige Gefechte bei La Cluse (an der Schweizer Grenze bei Pontarlier).

Der tliche.

Frankenberg, 29. Januar. Wie das Streben unser Arbeiterevereins nach Fortbildung und Erweiterung der Kenntnisse von unparteiischer Seite anerkannt wird, bewies u. A. auch der gestrige Vortrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Fischer aus Hainichen, der schon während seines früheren mehrjährigen Aufenthaltes in unserer Stadt dem Verein sein Interesse angewandt und dies ihm jetzt noch erhält, ein erfreuliches Zeichen für den Verein selbst, das ihn über so manchen Angriff von Seiten seiner Gegner hinwegsehen wird. Herr Dr. Fischer legte in seiner klaren gewandten Weise die Bundesgewerbeordnung und besonders deren die Innungen, die Verhältnisse der Arbeitgeber zu den Gesellen, die Schiedsgerichte, die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken und die gewerblichen Krankenun-

terstützungskassen betreffenden Bestimmungen dar, jedenfalls ein sehr dankenswerthes Werk, populäre Aufklärung vom juristischen Standpunkte über ein Gesetz zu geben, das mehr oder weniger alle Zuhörer berührte. Jedemfalls aber nicht eine derartige Wirksamkeit unseres Arbeiterevereins von der seiner Gegner wesentlich ab, die wohl Unzufriedenheit zu erregen und Zeter über die bestehenden Verhältnisse zu schreiben, nicht aber dadurch praktische Rügenwendungen zur Lösung der alle wahren Volksfreunde beschäftigenden Frage zu geben wissen. Nach dem erwähnten Vortrage nahm der Vorsitzende Herr Nitzschmalz Bezug auf den die Einigungsämter behandelnden Vortrag Herrn Schiedler's vom letzten Versammlungsabende und nach verschiedener Aussprache darüber wurde der Vorstand beauftragt, vorbereitende Schritte behufs Gründung eines Schiedsgerichtes hier zu thun. Eine die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken und die in Arbeiterkreisen darüber obwaltenden Meinungen betreffende Anfrage des „Bürger Redakteurs“ dieses Blattes rief noch mehrfache Hinweis- und Rücksprache hervor.

Frankenberg, 30. Januar. Nach der so eben veröffentlichten Jahresgeschworenenliste für den Oberrheinischen Schwurgerichtsbezirk haben aus unserer Stadt und dem Bezirke unseres Gerichtsamtes im gegenwärtigen Jahre als Geschworne zu fungiren die Herren Kaufmann Ernst Behr, Eduard Richter, Seiffensieder Friedrich Adolf Schweizer, Fabrikant Leberecht Pelz, Kaufmann

Hermann Uhlemann und Fabrikant Ernst Hermann Schmidt von hier, Kaufmann Otto Richard Friedrich in Gunnersdorf, Rittergutsbesitzer Otto Hesse in Auerwalde, Kaufmann Hermann Hartenstein in Niedermühle, Gutbesitzer Friedrich Ernst Uhlig in Oberwiesla, Mühlbesitzer Friedrich Eduard Ziesler in Hausdorf und Gutbesitzer Friedrich Gregor Barthel in Mühlbach.

B e r m i s c h t e s.

± Von der Elbe, 25. Januar. Die gelben Räder unserer Briefträger verschwinden, das sächsische Wappen ist mit dem Reichsadler vertauscht und an die Stelle der Inschrift „Königlich sächsisches Postamt“ ist die Inschrift „Kaiserlich deutsches Postamt“ getreten. Mit dem Telegraphenamte ist bekanntlich schon seit 1865 eine Wandlung vor sich gegangen; es ist heute ebenso gut kaiserlich deutsch, wie alle preussischen Telegraphen- und Postämter. Es mag keine geben, welche sich erst an die neue Bezeichnung gewöhnen müssen, wie sie sich ja auch an das neue Maß-, Gewicht- und Münzsystem zu gewöhnen haben, in der übergroßen Mehrzahl wird jedoch unsere Einwohnerschaft den Segen allgemeiner deutscher Einrichtungen, die vom Bodensee bis zur Remei reichen, nicht verkennen. Besorgend muß es aber allemal wirken, wenn Männer, denen der Umgang mit der großen Welt geläufig geworden, wie Graf Hohenhausen-Knaub-

Hain, noch an Kleinlichen Zeichen einer Selbstständigkeit hängen und es beispielsweise bedauern, daß Sachsen nicht sein besonderes Post- und Telegraphenwesen wie Baiern und Württemberg behalten. Das bekannte Mitglied unserer ersten Kammer sieht also nicht ein, daß ein solches Sonderwesen gar nicht mehr haltbar ist, so zwar, daß auch Baiern und Württemberg bald genug ihr Reichs-Post- und Telegraphenwesen haben werden, wie denn ja auch in der württembergischen Kammer die Angelegenheit angeregt worden. Nichts ist seltsamer und vergeblicher, als in einer Zeit, welche in unaufhörlicher Arbeit begriffen, selbst alle Rang- und Standesunterschiede niederzureißen, wenn sie nicht das Ergebnis natürlicher Verhältnisse sind, Schranken in dem Leben der Völker und nun gar der Stämme untereinander aufrecht erhalten zu wollen, für die nichts weiter als ein althergebrachter Gebrauch oder auch Mißbrauch spricht. Das ist so wahr, daß man gerade wegen der Art und Weise, wie die Franzosen jetzt beflissen sind, die alten Verkehrsstrahlen im Handel und Wandel mit ihren Nachbarn wieder aufzurichten, mehr als aus anderen Ursachen an ihre zunehmende Verkommenheit glauben kann. Herr Thiers will freilich mit dem Schutz des französischen Gewerbefleißes seinem Lande neue Kräfte zuführen, wenn dieser aber auf der hohen Stufe der Entwicklung steht, wie er der Welt glauben machen möchte, dann sollte es eher des Präsidenten Bemühen sein, ihm noch mehr denn bisher die Mäkte anderer Länder zu erschließen. Die jetzige unermeßliche Abfuhr von elsassischen Fabrikaten nach Frankreich zeugt uns aber für eine geringere Entwicklung als man bisher anzunehmen berechtigt war. Unter solchen Umständen klingt es auch nicht mehr unglaublich, dessen sich die Döbelner Lederfabrik rühmt, daß sie nämlich die Franzosen gänzlich vom deutschen Markte verdrängt hat und durch eine Vergrößerung ihres Betriebskapitals noch bedeutendere über die Grenzen unseres Reichs hinausreichende Erfolge zu erzielen im Stande sein wird. Solche Ausschichten werden der sich bildenden „Sächsischen Lederindustrie-Gesellschaft“ bei deren Aktien-Zeichnung jedenfalls mächtig zu Hülfe kommen.

Das „Dr. J.“ erklärt die Nachricht, die sächsische Regierung habe die Auslösung sämtlicher in Sachsen bestehenden internationalen Gewerkschaften verfügt, für unbegründet. Dieselben seien nur unter das Vereinsgesetz zu stellen gewesen.

In Remzig in der Lausitz starb in diesen Tagen einer der ältesten Veteranen der sächsischen Armee, der Steinarbeiter Pöschel, der vielleicht der Letzte der in den französischen Feldzügen so berühmt gewordenen Kürassiergarde gewesen sein dürfte.

Der Wechsel in dem preussischen Kultusministerium, der zunächst auch bestimmt sein soll, den Agitationen der Jesuitenpartei mit größerer Energie entgegenzutreten, wird hoffentlich dem ganzen deutschen Reich zu gute kommen. Uebrigens gewinnt die reformatorische Bewegung innerhalb der katholischen Kirche mit jedem Tage eine größere Ausdehnung, wie die sich mehrende Bildung neuer altkatholischer Gemeinden, die sich von Rom losjagen, beweist. Auch die österreichische Regierung tritt jetzt scharf den Anmaßungen der Ultramontanen entgegen. So erklärte der Reichskanzler Graf Andrassy einer ultramontanen Deputation, welche von der österreichischen Regierung Schutz für den angeblich „gefangenen“ Papst verlangte, rund heraus, daß der heilige Vater sich nirgends besser befinden könne als im Vatikan und frug die frommen Herren, ob denn Oesterreich gegen Italien marschieren lassen soll, eine Frage, die diese doch nicht zu bejahen sich getrauten. (W. Z.)

Von dem Berliner Bildungsverein (Organ für Verbreitung von Volksbildung) wird ein

Circular verbreitet, in dem es heißt: „Die social-demokratischen Blätter, die fortwährend nach Staatshülfe schreien, gebärden sich wie toll, seitdem die Regierung sich zu solcher wirklich bereit erklärt hat, und erklären die Abgeordneten für Verräther, welche in dieser Sache von dem Handelsminister um ihren Rath angegangen worden sind. Aus den mit dem Vorsitzenden unserer Gesellschaft (Schulze-Delitzsch) gepflogenen Verhandlungen entnehmen wir mit Freude, daß die Regierung sich verpflichtet erklärt zu folgenden Maßregeln zur Hebung der arbeitenden Klassen und zwar durch: Unterricht, Volksschule, Fortbildungsschule, Haushaltskunde für Arbeiterfrauen und Mädchen, Volksbibliotheken, Lesestuben, sodann durch Sorge für Befriedigung der Lebensbedürfnisse: Wohnungsfrage, Consumvereine, Speiseanstalten, Volksgärten und sonstige Erholungsanstalten, ferner die Mittel zur Capitalansammlung wie Sparcassen, Lebensversicherungen, Baugenossenschaften, und als Vorsorge für Unglücksfälle: Krankenkassen, Invalidenkassen.“

In welcher hochherziger Weise sich die Opferfreudigkeit in der jüngsten Zeit erwiesen hat, die vom Kriege geschlagenen Wunden zu lindern, zeigt u. A. auch ein Blick auf die soeben vom Verwaltungs-Ausschuß der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden veröffentlichte dritte Quittungsliste. Es finden sich in derselben drei einzelne Posten mit der Bezeichnung „Ungeannt“ von je zwei Mal 20,000 Thaler, und ein Mal 5000 Thaler, ungeachtet der ansehnlichen Beiträge aus fast allen Theilen der Welt, von denen die Sammlungen des Hilfscomité's in Mexico mit 6583 Thlr. 9 Sgr., sowie die des Deutschen Vereins für Kunst und Wissenschaften in London mit 6848 Thlr. 16 Sgr., und des Hilfs-Vereins in Bradford mit 6705 Thlr. 17 Sgr. besonders glänzend hervortreten. Unsere Landleute im Auslande haben mit diesen Gaben ein bereitetes Zeugniß schöner patriotischer Anhänglichkeit an die Heimath ausgestellt.

In Köln fehlte es den Altkatholiken an einer Kirche. Da baten sie den Gouverneur, General v. Frankenberg, um Ueberlassung der Garnisonkirche. Ganz Köln war gespannt, was geschehen werde. Der General befuhrwortete das Gesuch bei dem Kriegsminister v. Roon, dieser trug die Sache dem Gesamtstaatsministerium vor und dieses überwies den Altkatholiken die betr. Kirche. Am 2. Februar soll der Gottesdienst in derselben eröffnet werden.

Oesterreich hat in voriger Woche einen großen Verlust erlitten durch den Tod seines großen Dichters Grillparzer, den auch wir im deutschen Reich mit Stolz zu den Unseren zählen.

Am Mittwoch fand in Wien das Leichenbegängniß Grillparzer's Statt, dessen Kosten der Kaiser zu bestreiten sich vorbehalten hat. Ganz Wien war auf den Beinen, alle Corporationen vertreten — Alles in ernster und bewegter Haltung. Wo der Sarg, auf den der Bürgermeister eine mächtige Krone aus weißen und rothen Camellien gelegt hatte, vorbeikam, entblösten alle Harrenden das Haupt; in den Straßen waren die Gaslaternen angezündet, vom Dome dröhnte die große Glocke, vom Burgtheater wallte eine Trauerflagge — kurz, es war eine Todtenfeier, wie sie so würdig und so pietätvoll nur ein Dichter beanspruchen kann, dessen Verlust eine Nation misfühlt. Dingseldt und Laube sprachen am Grabe.

Wie Wiener Blätter berichten, soll in nächster Zeit eine nicht unbedeutende Anzahl Wiener Damen, die während des deutsch-französischen Krieges sich durch Sammlungen von Spenden für das deutsche Heer ausgezeichnet haben, durch den König von Sachsen mit Ordenskreuzen decorirt werden.

In Wiener Blättern findet sich folgende Ro-

tiz: Der in Chemnitz herauskommenden, von Joh. Most redigirten „Chemn. Freien Presse“ ist vom Ministerium des Innern wegen ihrer staatsgefährlichen Richtung der Postdebit in den im österreichischen Reichsrathe vertretenen Ländern entzogen worden.

Die deutsche Dampfschiffahrt zur See nimmt, wie die Zeitung für Norddeutschland schreibt, gegenwärtig einen ganz außerordentlichen Aufschwung.

In Metz steht in diesen Tagen die Constatuirung eines deutschen Turn-Vereins bevor, zu welchem bereits viele dort wohnende Deutsche ihren Beitritt angemeldet haben.

Das französische Ministerium hat seine Demission, welche es in Folge des Mißtrauensvotums gegen Herrn Thiers einreichte, ebenfalls zurückgezogen. Die Nationalversammlung hat die im vorigen Sommer bereits stark erhöhte Zuckersteuer abermals um 20 Proc. gesteigert und eine ganz beträchtliche Steuer auf Zündhölzchen votirt. Die Stellung Thiers' wird von der gesammten europäischen Presse für sehr erschüttert gehalten.

Der Leiter der Bonapartisten ist gegenwärtig der ehemalige Minister Rouher. Er hat aus Anlaß der Wahl zur Nationalversammlung, für die er sich als Candidat empfiehlt, seine Photographie in Tausenden von Exemplaren auf der Insel Corsica vertheilen lassen und ein geharnischtes Manifest an die Corsen erlassen und darin die jetzige französische Regierung sehr stark mitgenommen.

Auch an General Ulrich, dem tapferen Commandanten von Straßburg, mäkelte die militärische Untersuchungscommission in Versailles gewaltig herum. Sie wirft ihm vor, daß er 30,000 vorhandene Pallisaden nicht zur Vertheidigung benutzte und sich nicht genug gegen die feindliche Front, Lunette 53, gedeckt habe. In Deutschland hat sich Ulrich einen desto besseren Namen dadurch erworben, daß er die soldatische Ehre und Lächerlichkeit zugleich mit der Menschlichkeit gewahrt hat.

Der Proceß gegen die Mörder der Geißeln, der gegenwärtig spielt, hat mehr als ein lehrreiches Streiflicht auf die Kommune und ihre Leistungen geworfen. Bei der Schlußverhandlung fragte der Präsident einen Zeugen: „Wie ist es Ihnen denn aber möglich gewesen, aus dem Gefängniß zu entkommen, das ja für alle anständigen Leute fest verschlossen war?“ „Ich habe mich als Sträfling verkleidet.“ Nicht mit Unrecht bemerkt ein Pariser Blatt dazu: „In diesem einen Wort liegt die ganze Kommune.“

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der Lyoner Eisenbahn in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. ereignet. Das Wasser hatte die Brücke bei Brague fortgerissen und in Folge ungenügender Warnungssignale und Vorkehrungen versank der heranbrausende Rizzac-Abendtrain. Dreißig bis vierzig Personen wurden getödtet und nur elf gerettet.

In der Liber in Rom sahen Leute einen unbekleideten Leichnam treiben und zogen ihn an's Ufer. Da sahen sie, daß es eine junge, wunderschöne Frau war, in deren Busen ein Dolch steckte und auf dem Dolchmesser war zu lesen: Verrath. Auf dem einen Arm der Unglücklichen war das Zeichen einer geheimen Gesellschaft eingegraben. Die junge Frau gehört einer der vornehmsten Familien an, man nennt aber nur flüsternd den Namen.

Nach dem militärisch-statistischen Magazin für Rußland zählt die russische Armee im Frieden: 33,043 Offiziere und 732,829 Mannschaften; im Kriege: 39,380 Offiziere und 1,173,879 Mannschaften. Die Zahl der Generale beträgt 2 Feldmarschälle (außer 3 ausländischen Prinzen, welche die Feldmarschallwürde besitzen) und 1100 Generale, von denen letzteren sich 17 auf unbestimmtem Urlaub und 111 bei den Gesap-

truppen
Minister
verbleibe
Frieden

Einer
die Font
Mal also

Das
legte Ju
Tage ge
glänzend
brecheri
thume
gern, ob
große G
ligen S
Unter d
leute all
besitzer v
und Ger
Lebensbi

Amer
Brand v
Mellen
Ausficht
schon.

schon die
den; so
ihrer Ku
welches
wird wa
machen.

Eine
den zwei
zu ihm
sie seien
Jesu“

antwortet
an, ob b
wurde u
Schächer

Entse
Auf dem
sich diese
ein nach
Offizier

Der Al
der Bate
die Thü
so, und
sähen S
schen G
Zug mit
sich öffn
dauerte
durch de
erhielt,

den Zug
wer bes
traf man
bis auf
einem B
und sogl

Das
60,000
Schüler
wohner
150. I
in Braun
ringen
Einwohn
burg (au
und Bate
ler) bei

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

Die
den Bes
lichen, d
fehlbarf
oder lehr
lustig zu

truppen befinden; 253 Generale sind in den Ministerien und als Gouverneure angestellt; es verbleiben für den Dienst in der Armee im Frieden 721, im Kriege 849 Generale.

Einer statistischen Aufstellung zufolge wurde die Londoner Feuerwehr im Jahre 1871 2046 Mal alarmirt.

Das Berliner Dienstmännlein ist oft die letzte Zuflucht für viele Leute, die eine bessere Lage gesehen haben und diese, wenn auch nicht glänzende, doch ehrenwerthe Stellung dem verbrecherischen Müßiggange oder dem Hochkaplerthume vorziehen. Das Hochkaplerthum wird gern, oft und ergiebig von Personen, die früher große Connerionen hatten, namentlich von adeligen Schnorrern und Schnorrerinnen betrieben. Unter den Dienstmännern sind zahlreiche Edelleute aller Grade, Kaufleute und Künstler, Gutbesitzer und Oberamtsleute und fast alle Stände und Gewerbe vertreten. Das Studium dieser Lebensbilder ist äußerst interessant.

Amerikanisches. Die Kuh, welche den Brand von Chicago verursachte, indem sie beim Welfen eine Petroleumlampe umstieß, hat alle Aussicht berühmt zu werden. Populär ist sie schon. Der Eigenthümerin Mrs. O'Leary sind schon die verschiedensten Anerbietungen gemacht worden; so sollte sie in einem Sensationsstücke mit ihrer Kuh auf der Bühne erscheinen, Das Thier, welches so viele Tausende brodlos gemacht hat, wird wahrscheinlich seine Eigenthümerin reich machen.

Eine Antwort Voltaires. Einst wurden zwei Jesuiten zu Voltaire geschickt. Als sie zu ihm in's Zimmer traten, fragte er sie, wer sie seien? — „Wir sind von der Gesellschaft Jesu“, war die Entgegnung. „Ganz wohl“, antwortete der Dichter, „aber es kommt darauf an, ob bei seiner Geburt, oder bei seinem Tode. Er wurde unter Thieren geboren und starb unter Schächern.“

Entsetzliche Minuten für einen Vater. Auf dem Schnellzug Frankfurt-Mannheim befand sich dieser Tage in einem Coupée zweiter Classe ein nach Straßburg commandirter preussischer Offizier mit seinem etwa fünfjährigen Söhnchen. Der Kleine schaute zum Thürfenster hinaus und der Vater ließ ihn gewähren im Glauben, daß die Thür geschlossen sei. Leider war dem nicht so, und man denke sich das Entsetzen und den jähen Schmerz des Offiziers, als plötzlich zwischen Heppenheim und Weinheim, während der Zug mit voller Kraft dahin brauste, die Thür sich öffnete und der Knabe verschwand. Es dauerte eine geraume Weile, bis der Zugführer durch den Schaffner Kunde von dem Unglück erhielt, worauf er sogleich bremsen und dann den Zug rückwärts fahren ließ. Endlich — wer beschreibe die freudige Ueberraschung — traf man den Knaben, munter und frisch und bis auf einige Hautschrammen unverletzt, bei einem Bahnwart, der den Unfall bemerkt hatte und sogleich zur Stelle geeilt war.

Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen, in denen 8 Millionen Schüler unterrichtet werden. Auf je 1000 Einwohner entfällt ungefähr eine Schülerzahl von 150. Dieses durchschnittliche Verhältniß wird in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen und Thüringen beträchtlich überschritten (auf je 1000 Einwohner 175 Schüler), dagegen in Mecklenburg (auf je 1000 Einwohner 120 Schüler) und Baiern (auf je 1000 Einwohner 126 Schüler) bei Weitem nicht erreicht.

Die katholische Stadtgemeinde in Ofen hat den Beschluß gefaßt, jedem Lehrer oder Geistlichen, der das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit in der Kirche oder Schule verkündigt oder lehrt, seiner kaiserlichen Prämien für verlustig zu erklären.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 2. Februar, früh 9 Uhr, wird Wochencommunion gehalten. Die Beichtrede hält Herr Archid. Kisch.

Frankenberger täglicher Verkehrs-Kalender.

Linie Gaimichen - Chemnitz:

	früh	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends
Abfahrt v. Gaimichen	4 ⁵⁰	7 ⁵⁰	12 ⁰⁰	3 ⁵⁰	7 ¹⁰
Frankenberg	5 ¹⁰	8 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ¹⁰	7 ³⁰
Braunsdorf	*	*	*	*	*
Ankunft in Niederwiesa	5 ³¹	8 ³¹	1 ³¹	4 ³¹	7 ⁵¹
Ankunft in Dresden	8 ³⁵	11 ³⁵	4 ³⁵	7 ³⁵	10 ³⁵
Abfahrt v. Niederwiesa	5 ³⁵	8 ⁴⁰	1 ³⁵	4 ⁴⁰	7 ⁵⁵
Ankunft in Chemnitz	5 ⁵⁵	8 ⁵⁵	1 ⁵⁵	5	8 ¹⁵
Ankunft in Annaberg	8 ²⁰	11 ²⁰	4 ²⁰	7 ²⁰	11 ²⁰
Reipzig	10	4 ²⁰	—	8 ²⁰	—
Sof	10 ²⁵	3 ⁵	9	11 ⁵⁵	—
Eger	12 ²⁰	4 ⁵⁵	—	1 ²⁰	—
Abfahrt von Eger	—	12 ⁵⁵	9 ²⁰	8 ²⁵	3 ³⁰
Sof	—	1 ⁴²	5 ⁴²	10 ²⁰	5 ²⁷
Reipzig	—	4 ⁴⁰	9 ⁵	12 ²⁰	3 ¹⁵
Annaberg	4	6 ³⁰	—	2 ⁴⁵	6 ²⁰
Abfahrt v. Chemnitz	6 ¹⁵	8 ⁵⁰	2 ²⁵	5 ³⁰	9 ⁵⁰
Ankunft in Niederwiesa	6 ³¹	9 ⁵	2 ⁴¹	5 ⁴⁰	10 ⁵
Abfahrt von Dresden	—	5 ⁵⁵	11 ⁵⁵	3	7 ¹⁵
Abfahrt v. Niederwiesa	6 ³⁵	9 ¹⁰	2 ⁴⁵	5 ⁴⁰	10 ¹⁰
Braunsdorf	*	*	*	*	*
Frankenberg	7	9 ³⁵	3 ¹⁰	6 ¹⁵	10 ³⁵
Ankunft i. Gaimichen	7 ²⁰	9 ⁵⁵	3 ²⁰	6 ²⁵	10 ⁵⁵

Abgang der Dampfwagenzüge von Oberlichtenau: Nach Chemnitz: 6¹⁵ früh, 11 Vorm., 1 Nachm., 5⁴⁵ Nachm., 9²⁰ Abends. Nach Wittweida und weiter abwärts: 4¹⁵ früh, 8⁴⁵ Vorm., 1³⁰ Mitt., 6⁴⁵ Nachm., 9⁴⁵ Abends.

Der ehemalige Schüler des Technicum H. Wegner aus St. Petersburg hat bei einem hiesigen Einwohner ein Kistchen, enthaltend einen Revolver und eine Pistole, entweder verlegt oder zur Aufbewahrung niedergelegt. Wir fordern im Namen des Vaters des H. Wegner den jetzigen Inhaber auf, uns ungesäumt über den Verbleib Nachricht zu geben, widrigenfalls wir uns genöthigt sehen, gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

Direction des Technicum.

Rechnungs- & Quittungsformulare sind vorräthig bei **C. G. Rossberg.**

Fettes Rindfleisch, à 45 $\frac{1}{2}$, empfiehlt Burkhardt.

3 starke Läufer zum Ausfallen stehen zu verkaufen Niederlichtenau Nr. 74.

Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen bei **Ernst Lohse, Chemnitzer Str.**



Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die öffentliche Verloosung der von den Kindern der Bewahranstalt gefertigten Arbeiten findet **Donnerstag, den 1. Februar, Nachmittags 4 Uhr** im Anstaltsgebäude statt. Die Gewinne können entweder sogleich ebenda, oder später bei den Damen in Empfang genommen werden, von welchen die Loose bezogen worden sind.

Die Gewinnnummern werden im Sonnabendblatt bekannt gemacht werden. Die Anmeldungen aufzunehmender Kinder für Ostern d. J. bittet man baldigst bei Frau Gnauck, Richter und Leich bewirken zu wollen. **Frankenberg, den 30. Januar 1872.** Der Vorstand.

Holzauktion.

Im herrschaftlichen „Eichberge“ bei Niederlichtenau sollen künftigen: **5. Februar d. J.** von Vormittags 10 Uhr an **44 harte Klöcher** von Eiche, Birke, Ahorn und Hornbaum von 21 bis 60 cm. Stärke und verschiedener Länge, **23 Stück** eichene Garten Säulen, **11 $\frac{1}{2}$ harte** Scheitlastern, sowie **71 $\frac{1}{2}$ Schock** dergl. Schlag- und Abraumreisig unter Vorbehalt des Angebotes und gegen gleich baare Bezahlung, welche nach beendeter Auktion im herrschaftlichen Hasengartenhause Ratzkufinden hat, meistbietend versteigert werden. **Lichtenwalde, am 29. Januar 1872.** **Gräfl. Witzhums'sche Forstverwaltung.**

f. Katharinen-Pflaumen,
f. türkische do.,
f. Thüringer do.,
f. türkisches Pflaumenmus,
Preiselsbeeren mit und ohne Zucker,
marinirte Seringe,
Capern,
Sardellen,
frische Schmalzbuter,
Sauerkraut etc.
empfiehlt

Hormine verw. Schmidt.

Lehrling.

Für nächste Ostern suche ich für mein Papier-Geschäft unter vorthellhaften Bedingungen einen jungen Mann als Lehrling. **Gaimichen. Geogr. Kronewald.**

Ein Spulmädchen

wird gesucht Rathhausgasse 491, 2 Treppen.

Ein Webergeselle

auf Tücher und ein fleißiger Spuler werden gesucht niedere Gartenstraße Nr. 53.

Ein ordentliches Mädchen

von 16 Jahren sucht einen Dienst. Antritt sofort. Näheres bei Herrn Wilhelm Berger, Baderberg 443.

Ein an Ordnung gewöhntes Dienstmädchen wird in einer Restauration zum sofortigen Antritt gesucht durch gesälligen Nachweis der Expedition d. Bl.

In frischer Zusendung empfehle den beliebten **Düsseldorfer Senf,** **Schweizerkäse,** **Cervelatwurst,** **Sardellen,** **Marin. Heringe,** **Citronen,** **Aechtes neues Provenceröl,** **Rhein. Pflaumen,** **Ger. Speck,** **Bair. Schmalzbuter,** **Weizengries,** und noch **Verschiedene Sorten Gemüse.** **H. E. Wacker.**

Brief- und Gratulationsbogen empfiehlt in Auswahl billigst **C. G. Rossberg.**

von
resse
ihren
den
Län-
immt,
reibt,
Auf-
onstir-
zu
utsche
De-
uens-
falls
hat
schdhte
eigert
Zünd-
von
hr er-
wärtig
aus
für
Photo-
auf der
gehar-
d da-
r stark
Com-
atische
wältig
0,000
igung
ndliche
eutsch-
Ramen
Chre
lichkeit
eifeln,
chreil-
e Lei-
dung
ist es
im Ge-
stän-
habe
it Un-
n die-
e."
ich auf
m 24.
itte die
folge
ehrung-
Abend-
wurden
en un-
n an's
wun-
Dolch
lesen:
ndlichen
ast ein-
er der
er nur
zin für
rieden:
haften;
73,879
beträgt
Prin-
en) und
17 auf
Ersag-

Holzauktion.

Im herrschaftlichen „Hofebusch“ bei Neusorge sollen künftigen:
6. Februar d. J.
von Vormittags 10 Uhr an
9 weiche Klöcher von Fichte und Lärche,
47 harte dergl. von Eiche, Hornbaum, Birke, Linde und Kirschbaum von verschiede-
ner Länge und Stärke,
1 weiche } Schriftlastern,
3 1/2 harte }
2 Schock weiches } Abraumreißig, und
12 1/2 „ harte }
60 1/2 „ „ Schlagreißig
unter Vorbehalt des Angebotes und gegen gleich baare Bezahlung, welche nach beendeter Auktion
im Gasthose zu Neusorge festzusetzen hat, meistbietend versteigert werden.
Lichtenwalde, am 29. Januar 1872.

Gräflich Wigtum'sche Forstverwaltung.

Zweite Begräbnis-Gesellschaft.

Des nahen Rechnungsabchlusses halber werden die Restanten aufgefordert, ihre Reste bis zum
20. Februar d. J. unbedingt abzuführen, widrigenfalls nach Artikel 16 der Statuten ver-
fahren wird.
Frankenberg, den 30. Januar 1872. Der Vorstand.

Arbeiterverein & Association.

Unser diesjähriges Stiftungsfest wird Freitag, den 2. Februar, im Benedix'schen
Saale von Abends 6 Uhr an abgehalten.
In Berücksichtigung, daß dasselbe im vorigen Jahr wegen Kriegsunruhen nicht in gewohnter
Weise stattfand, erlauben sich die unterzeichneten Vorstände die Mitglieder beider Vereine recht
freundlich dazu einzuladen. — Wie gewöhnlich beabsichtigen wir auch diesmal uns vor dem Tanz
einige Stunden unter Vocal- und Instrumental-Concert recht angenehm zu unterhalten.
Die Vorstände.

Generalversammlung

des Krankenunterstützungs-Verein „zur Lanne“
Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Webermeisterhauses.
Tagesordnung:
Ablegung der Jahresrechnung.
Wegen wichtiger Besprechung werden die geehrten Mitglieder freundlichst ersucht, recht zahlreich
und pünktlich zu erscheinen.
Frankenberg, den 30. Januar 1872. Der Vorstand.

Dramatischer Verein.

Den geehrten activen und passiven Mitgliedern zur Nachricht, daß
eingetretener Hindernisse halber bevorstehendes
Maskenvergnügen und Ball
nicht Donnerstag, Freitag, den 9. Februar,
sondern
stattfindet. — Zur zahlreichen Theilnahme ladet ergebenst ein
das Directorium.
Zur Kost! Von Donnerstag, den 8. Februar, früh 8 Uhr an
sind für obiges Maskenanzüge leihweise im Benedix'schen
Vergnügen Saal bei Herrn Garberobe-
besitzer Lundgreen aus Chemnitz zu haben.



Deutscher Kriegerverein zu Frankenberg. Kameraden Achtung!

Das in letzter Hauptversammlung beschlossene Tanzvergnügen soll Freitag, den 2. März
d. J., von Abends 7 Uhr an im Gasthaus zum schwarzen Kopf abgehalten werden.
Hierdurch werden sämtliche Herren Kameraden mit ihren lieben Frauen zu recht zahlreicher
Theilnahme freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Gasthaus zur Linde in Chemnitz.

Donnerstag, den 1. Februar: **1. großer Volksmaskenball**

in sämtlichen Sälen, sowie unteren und oberen Localen.

Entreepreis an der Kasse für Herren 25 Pf., für Damen 20 Pf.
Unter Hinweis auf meine früheren Annoncen, verspreche den geehrten Be-
suchern einen heiteren Abend.



Entreebilletts für Damen 15 Pf., für Herren 20 Pf., sind bis Donnerstag
Nachmittag 4 Uhr an folgenden Stellen zu haben: Cyress-Compagnie,
Volkstraße, Selbig's Etablissement am Holzmarkt und im Gasthaus zur
Linde.
Achtungsvoll C. Geyer.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kofberg. — Druck und Verlag von E. G. Kofberg in Frankenberg.

Theater in Frankenberg,

im Saale des Herrn Benedix.
Mittwoch, den 31. Januar: Stadt und
Land, oder: Der Viehhändler aus Ober-
österreich. Komisches Charakterbild mit Ges-
sang und Tanz in 3 Acten von Friedrich Kai-
ser. Musik von Kapellmeister Müller.
Donnerstag, den 1. Februar: Marie-
Anne, oder: Ein Weib aus dem Volke.
Schauspiel in 5 Abtheilungen nach dem Fran-
zösischen von Heinrich Börslein.
Aug. Wolf, Director.

Auction.

Nächstkommenden Sonnabend, als den 3. Fe-
bruar 1872, Nachmittags 2 Uhr sollen im Erb-
gericht zu Niederlichtenau
eine hochtragende Kuh,
eine Kalbe und
verschiedene Wirthschaftsgegenstände
öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert wer-
den. Erwerbungs-lustige werden hierzu eingeladen.
Niederlichtenau, den 30. Januar 1872.
Die Ortsgerichten.

Zu vermieten

ist eine Stube mit Kammer und Holzstall und
vom 1. Februar an zu beziehen
Leichstraße N 327.

Ein anständig möblirtes Zimmer
mit Bett wird zu mieten gesucht. Offerten
bis Donnerstag in der Expedition d. Bl.

Freunden und Bekannten nur hierdurch
ein herzliches Lebewohl.

F. W. Carius.

Fernere Corresp. erbitte mir unter J. C.
Dietrich's Nachf. Pössneck.

Dank

dem Herrn Dr. Meding für die glückliche, an
meiner Stieftochter vollkommene Operation.
Paul Friedrich Seber.

Allen unsern Freunden und Bekann-
ten hierdurch die traurige Nachricht,
dass unser guter Vater und Grossvater
Christian Gottlob Eichler
heute Morgen 1/5 Uhr — im 80. Lebens-
jahre — zu einem bessern Sein sanft
verschieden ist.
Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie Eichler.
Frankenberg, den 30. Januar 1872.

Marktpreise.

Chemnitz, 27. Januar.
Weizen à Scheffel 5 Thlr. 5 Ngr. zu 160 Pfd. Gew.
bis 7 Thlr. 5 Ngr. zu 170 Pfd. Gew. — Roggen à
Scheffel 4 Thlr. 15 Ngr. zu 160 Pfd. Gew. bis 5 Thlr.
5 Ngr. zu 168 Pfd. Gew. — Gerste à Scheffel 3 Thlr.
10 Ngr. zu 130 Pfd. Gew. bis 3 Thlr. 25 Ngr. zu 140
Pfd. Gew. — Hafer à Scheffel 2 Thlr. 5 Ngr. zu 90
Pfd. Gew. bis 2 Thlr. 15 Ngr. zu 100 Pfd. Gew. —
Erbsen à Scheffel 5 Thlr. — Ngr. zu 170 Pfd. Gew.
bis 5 Thlr. 25 Ngr. zu 180 Pfd. Gew. — Kartoffeln à
Scheffel 1 Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 25 Ngr.
Heu à Centner — Thlr. 25 Ngr. bis 1 Thlr. — Ngr.
Stroh à Schock 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 15 Ngr.
Die Kanne Butter 210 Pfg. bis 230 Pfg.
Leipzig, 27. Januar. Weizen (85 Kilogr.) 7 Thlr.
— Ngr. bis 7 Thlr. 7 1/2 Ngr. Roggen (80 Kilogr.) 5
Thlr. 4 Ngr. bis 5 1/2 Thlr. 5 Ngr. Hafer (60 Kilogr.)
2 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 12 Ngr. Erbsen —
Die Kanne Butter 196 bis 208 Pf.

Leipziger Börse am 29. Januar 1872.
Louisdor: — Thlr. — Ngr. — Pf.; franz. 20-Francs-
Stücke: 5 Thlr. 9 1/2 Ngr.; Kaiserl. Ducaten: 3 Thlr. 4
Ngr. 6 1/2 Pf.; österr. Banknoten pr. Gulden: 17 Ngr. 5 1/2 Pf.

Hierzu eine Beilage,

sowie
Allgemeiner Anzeiger für das König-
reich Sachsen (Nr. 16).

Ämtliche Mittheilungen über Verhandlungen und Beschlüsse des Stadtverordneten-Collegii zu Frankenberg.

1. Sitzung am 12. Januar 1872.

In Anwesenheit der bez. durch letzte Wahl gewählten wirklichen und stellvertretenden Mitglieder des Collegii erfolgte zunächst unter Leitung des Herrn Bürgermeisters die Wahl eines Vorsitzenden des Collegii, welche von 24 Stimmen mit 22 auf den zeitweiligen Vorsitzenden Herrn Kaufmann Robert Gotthold Schiebler fiel, der für das durch die Wahl ihm aufs Neue bewiesene Vertrauen dankt und das ihm anvertraute Amt annimmt.

Hierauf und noch ehe das Collegium zu weiteren Wahlen vertritt, wurde von dem Vorsitzenden der Versammlung des Herrn Cand. Krauß in die 14., des Herrn Großmann in die 15. und des Herrn Hülschleier Kessler in die 16. ständige Lehrstühle an hiesiger Schule erwählt und dabei gleichzeitig beschlossen von Ablegung der Probe des Herrn Kessler abzusehen und von dem Collegium erklärt, daß gegen Ehre, Leben und Wandel des Designaten Etwas nicht einzuwenden sei.

Bei der sodann vorgenommenen weiteren Wahl ward Herr Vorschussvereins-Director August Schulze mit 13 Stimmen zum stellvertretenden Vorsitzenden, Advocat Reinholdt mit 21 Stimmen zum Schriftführer und Herr Otto Rosberg als dessen Stellvertreter mit 20 Stimmen berufen.

Schließlich setzt das Collegium eine Commission von 5 Mitgliedern nieder, welche nach Berathung bei nächster Sitzung Vorschläge wegen der Deputationswahlen eröffnen soll.

2. Sitzung am 17. Januar 1872. Anwesend 21 Mitglieder.

Nach Eröffnung der Sitzung wurden auf Grund eines von der niedergesetzten Commission gemachten Vorschlags gewählt in die Deputation für

1. Rechnungswesen

die Herren Schulze, Uhlemann, Advocat Preiber,

2. Abschätzungswesen

die Herren Hanke, Schadebrod, August Barthel, Hunger,

3. die Sparkasse

die Herren Snaud, Advocat Reinholdt, Uhlemann,

4. Bau- und öconomische Angelegenheiten mit Gasanstalt

die Herren Leopold, Rübiger, Eckelmann,

5. Feuerlöschwesen

die Herren Rudolph Vogelsang, Friedrich August Richter,

6. die Wohlfahrtspolizei und Marktwesen

die Herren Julius Barthel, Hanke, Dr. Meding,

7. das Armenwesen

die Herren Lippold, Friedrich Vogelsang, Bilz,

8. Wahlangelegenheiten

die Herren Pelz, Advocat Reinholdt, Schwarz,

9. das Sonntagsschulwesen

die Herren Beyer, Rosberg, Schulze,

10. Schulangelegenheiten

die Herren Schiebler, Hunger, Schulze,

11. Einquartierungswesen

die Herren Lippold, Julius Barthel, Advocat Preiber,

12. die Badeanstalt

die Herren Dr. Meding, Rosberg, Friedrich August Richter,

13. für das Technicum

die Herren Snaud und Hunger.

Schließlich nimmt das Collegium Kenntniß von einem Schreiben der Stadtrath Rosberg'schen Familie in Angelegenheit der ihr von Herrn Stadtrath Schiek überwiesenen Sparcassentantieme und beschließt, den für den 20. Januar 1872 ausgeschriebenen Stadttag zu Leipzig nicht zu beschicken, das deputirte Mitglied des Rathescollegii aber um Berichtserstattung darüber zu ersuchen.

Achte Landtagswoche.

Aus der 7. Landtagswoche haben wir des Berichtes über die vierte Sitzung der zweiten Kammer immerhin noch nachträglich um deswillen zu gedenken, weil er zwar nichts Bemerkenswerthes im großen Style der Verwaltungs- und Gemeindeform, aber doch in der häuslichen Angelegenheit der Gemeinden betreffs der ihnen nunmehr freigestellten Verfügung über die Abhaltung der Jahrmärkte bringt. Wenige Jahre haben hingereicht, um auch nach dieser Richtung hin festzustellen, daß es nicht gut geht, den Verkehr willkürlich zu beschränken. — In der ersten Sitzung der zweiten Kammer in der achten Landtagswoche kam die Regierungsforderung von 150,000 Thlr. für den Umbau des alten Dresdner Galeriegebäudes zur Verhandlung. Der Abg. Krause hatte vor zwei Jahren eine bessere Unterbringung der königl. Vorrathssammlung u. dgl., sowie die erleichterte Benutzung der königl. Sammlungen zur Sprache gebracht. Letztere ist zum Theil bereits eingetreten und erstere wird nach geschobenem Umbau eintreten. Die Kammer war alsbald zur Bewilligung der geforderten Summe bereit, wünschte jedoch die Entferrnung der königlichen Wagen aus den unteren Räumen des Galeriegebäudes und Mitbenutzung dieser Räume für Kunstzwecke. Der Herr Finanzminister v. Friesen hatte sich vorher gegen die von Krause aufgestellte Bedingung der Entferrnung der Wagen vor Bewilligung der Gelder ausgesprochen, da man vorläufig noch keinen Platz für dieselben ausfindig gemacht habe. Aus der Sitzung derselben Kammer vom 23. ist zu erwähnen, daß die Regierung auf den Antrag, die Auswechslungsfrist für Kassenbills vom Jahre 1855 um sechs Monate zu verlängern, eingegangen ist. Die dritte und letzte Sitzung der vergangenen Woche hielt die Kammer am 28. ab. Es handelte sich um die Berathung des königl. Dekretes über die

Bergütungen für Einquartierungen in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis 30. Juni 1871. Da der vom Berichterstatter der Deputation Abg. Staus verfaßte Bericht nicht trocken, sondern mit warmer Vaterlandsliebe abgefaßt ist, können wir es uns nicht versagen, folgende Stelle daraus hervorzuheben: „Gegenüber den zeitweiligen patriotischen Gaben, welche den Zweck hatten, die Tapferkeit, Manneszucht, Ausdauer und Entbehrungen der Sachsen in Feindesland anzuerkennen, können insbesondere die Ausdauer in der patriotischen Pflichterfüllung, welche die Bewohner von Dresden und der betreffenden Umgegend, auch Leipzigs und anderer Orte des Landes ein volles Jahr hindurch für die hiergebliebenen, neu eintreffenden, durchpassirenden und zurückkehrenden Truppen bewiesen hätten, nicht laut genug gerühmt werden.“ Aus dem Deputationsberichte ersieht man, daß der Einquartierungsaufwand von Gemeinden und einzelnen Personen sich auf die Summe von 2,024,593 Thlr. herausstellt. Der Regierungsentwurf bot dafür eine Vergütung von 312,000 Thlr., die Kammer war jedoch in der Stimmung, dieselbe bedeutend höher zu stellen, so daß nunmehr der fünffache Vergütungssatz der Friedensinquartierung für die Mannschaften eintreten und auf Antrag des Abg. Jordan die Vergütung auch auf die Zeit bis zum wirklichen Eintritt der Demobilisirung ausgedehnt wird. Der Kriegsminister, Herr v. Fabrice, erklärte sich damit einverstanden. Noch erübrigt aus dieser Sitzung anzuführen, daß die Wahl des Abg. Anton im Bornauer Wahlkreis auf Antrag des Directoriums der Kammer vernichtet wurde, weil die 289 Wähler der Stadt Zwenkau gar nicht zur Abgabe ihrer Stimmzettel gelangt waren, denn der hochweise Stadtrath dasselbe hatte es verabsäumt, die Wähler zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht aufzufordern und wurde deshalb auch auf Antrag des Abg. v. Einste del die Regierung veranlaßt, ihn noch nach-

träglich wegen Pflichtversäumnis zur Rechenschaft zu ziehen. Zwischen den Herren Abgeordneten Ludwig aus Chemnitz und Sachs aus Freiberg, welche beinahe gänzlich entgegengesetzten politischen Ansichten huldigen, erhob sich bei dieser Angelegenheit ein Wortwechsel, bei welchem dieselben sich gegenseitig wenig Schmeicheles sagten und der Vorsitzende, Herr Dr. Schaffrath, zuletzt den Abg. Ludwig zur Ordnung rief, weil er geduldet, daß er dem Abg. Sachs auch nicht Alles glaudte. Dergleichen Reibungen kommen nicht selten in der Kammer vor, die damit mehr Beweise von ihrer Lebhaftigkeit abgibt, als sie es gelegentlich der sonst nur zu oft eintönigen Verhandlungen zu thun vermag. Was nun die Thätigkeit der ersten Kammer anbetrifft, so kamen in ihrer Sitzung vom 22. nur Petitionen ohne allgemeines Interesse zur Verhandlung, mit Ausnahme der um Erhöhung der Pension für die Hinterbliebenen von Staatsdienern. Nach einer Aeußerung des Herrn Ministers v. Rosig-Wallwitz wird die Regierung noch bei diesem Landtage eine solche Erhöhung beantragen.



Die beiden Mesculaps.

Humoristische Erzählung von Oscar Schiebler.

(Fortsetzung.)

Während der alte Buschner mit Erstaunen das Thun seines Sohnes beobachtete und dasselbe im Stillen mit dessen Unkenntniß entschuldigte, ließ der ebenfalls zuschauende Stadtverordneten-Vorsitzer Kamnich zu dem Doctor Much, der im Nebenzimmer Scat spielte, und theilte diesem die Wunderräthel mit: „Buschner's Fritz tanzt mit Ihrer Jenny!“

„Und warum nicht?“ sagte der darauf gefasste Doctor mit möglichster Würde, „der Herr ist ein Fremder hier geworden, lassen wir ihm sein Vergnügen.“ Leiser setzte er hinzu, und sein Gesicht

verzog sich zu einem halben Lächeln: „Sie wird ihn schon abmucken, darauf kenne ich meine Jenny.“

Aber sie muckte ihn nicht ab! Im Gegentheil schien sie sich recht gut bei ihm zu amüsiren und lauschte mit Vergnügen den Aeußerungen seines zierlichen Geistes. Und er? Ohne Zweifel gab er sich Mühe, bei Jenny im vortheilhaftesten Lichte zu erscheinen, denn er war galant und liebenswürdig, so gesucht aufmerksam, daß er sich fast über sich selbst wunderte.

Jenny philosophirte sehr richtig: „warum soll ich mich mit einem artigen Manne nicht unterhalten, bloß weil die Väter sich nicht leiden können? Kann man mir das zum Verbrechen anrechnen? Es wäre ja unhöflich, ihm nicht Rede und Antwort zu stehen?“

In ähnlicher Weise äußerte sie sich gegen ihre Mutter, aber diese war denn doch noch zu sehr von Vorurtheilen des Hasses erfüllt, um sofort umgestimmt werden zu können. Das verdroß Jenny, und als gar die Mutter sich zur Frau Unter-Steuererinnemerin setzte, die von allen Mädchen wegen ihrer, dem Alter derselben gar nicht angemessenen Koketterie verspottet und gemieden wurde, da nahm auch sie sich vor, dem eben näher tretenden Fritz mit gewaffnetem Gleichmuth entgegenzutreten. Ein Walzer erdünnte und Fritz hat um den Tanz

„Bedaure wirklich diesmal, Herr Puschner, wir haben ja schon mehrmals zusammen getanzt, aber ich gestehe Ihnen, daß ich sehr ermüdet bin.“

„Ist das Aufrichtigkeit?“

Jenny fühlte die Blicke ihres Vaters auf sich ruhen, der von seinem Spiele aufgestanden war und sie von Weitem beobachtete. Sie schlug die Augen nieder.

„Gewiß, Herr Puschner, ich tanze jetzt nicht mehr.“

„Dann vielleicht später,“ meinte der hartnäckige Puschner und ging ohne Weiteres, Hedwig den Walzer anzubieten. Jenny hätte mit den Füßen stampfen mögen vor Wuth, als sie sah, wie schnell diese in den dargebotenen Arm des Tänzers schlüpfte. Es überkam sie wie eine Art Eifersucht, über welche sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Als sie Hedwig so sanft und verklärt an Friedrichs Seite dahin schweben sah, verließ sie den Arger, den sie über sich selbst empfand, und bemühte sich, ihren Blicken eine andere Direction zu geben. Umsonst! Sie blieben wieder und immer wieder auf dem wetterbraunen Gesicht des interessanten Weltfahrers haften.

Puschners Vater war das nicht entgangen. Er trat während einer Pause an Fritz heran und sagte diesem leise: „Warum erweist Du der Tochter meines Feindes solche Aufmerksamkeit?“

„Ich?“ affectirte Fritz.

„Gewiß. Ich habe das bemerkt. Auch scheint Du ihr nicht ganz gleichgültig zu sein. Ich begreife das nicht. Nimm Dich vor dem Mädchen in Acht — es ist eine Komete.“

Natürlich versprach das der Sohn.

„Ich bin nicht so kleinlich als mein College, Dir den Umgang und geselligen Verkehr mit der gegnerischen Partei geradezu verbieten zu wollen, aber gestehen kann ich auch, daß er mir, besonders des Geredes der Leute wegen, nicht eben gefällt,“ setzte der Vater hinzu.

„Selen Sie unbesorgt, lieber Vater,“ antwortete Fritz, „und verlassen Sie sich ganz auf mich. Sie sollen noch mit mir sehr zufrieden sein.“

Damit war das Gespräch abgebrochen, denn ein Galopp begann, den Fritz sehr gern mit Jenny getanzt hätte. Um zu sondiren, ob ihre Tanzlust nicht wiedergekehrt sei, redete er den Fortstadjunkten an, sie zum Tanzen aufzufordern. Dieser kam aber mit einem zierlichen Körbchen zurück, worüber er nicht wenig in Born, Fritz aber in Heiterkeit geriet. Der Letztere beschloß nun, ebenfalls auszugehen und lauirte in der Nähe Jennys herum, da es in der Natur seines Feldzugsplanes lag, sich den Feinde nur vorsichtig zu nähern und einen Frontangriff zu vermeiden. Er schien zu bemerken, daß Jenny ihn fortwährend, wenn auch verstohlen, beobachtete, und als ihm der Zufall so freundlich

war, ihr Taschentuch an die Erde zu werfen, stürzte er mit der Vehemenz eines Habichts auf diese schöne Beute zu und überreichte der Inhaberin mit zierlichem Kröpfuß das wohlparfümirte Object.

„Sehr freundlich,“ sagte Fräulein Jenny und bemühte sich, möglichste Würde und Unnahbarkeit zu wahren.

„Wie ich sehe, ist ein Platz neben Ihnen frei,“ begann der feste Apotheker, „erlauben Sie mir wohl ihn zu benützen?“

„Ich habe ja doch nicht die Macht es Ihnen zu verwehren,“ antwortete sie gezwungen und gleich darauf saß Fritz neben ihr, was dem Mädchen, welches sich von ihren Eltern beobachtet wußte, unangenehm sein sollte, es aber in Wirklichkeit nicht war.

„Haben Sie sich noch nicht erholt, Fräulein Jenny?“ bündelte er das Gespräch an.

„Noch nicht völlig. Wie aber kommt es, daß Sie einen Tanz veräumen, Herr Puschner?“

„Das hat seine guten Gründe. Mein Vater hat mich wegen Ihnen zur Rede gesetzt.“
(Fortsetzung folgt.)

Mehreren Herrschaften
können Dienstmädchen nachgewiesen werden, deren Antritt theils sofort, theils zu Oetern erfolgen kann, von
Gustav Ludwig, Hainichen,
Gerichtsamtstraße Nr. 44 m.

Kalk,
frisch gebrannt, ist täglich zu haben in
Muerstwalde
bei Chemnitz.

J. Liebig's Vegetabilienextract
— ein concentrirter Nahrungstoff
— genannt:

„Der Wundersaft.“

Wie Liebig's Fleischextract hinsichtlich des Fleisches, ist der Wundersaft in Bezug auf Pflanzenstoff, der vorzüglichste Kraftauszug. Er ist ein allseitig anerkanntes alleiniges und sicheres Süßsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleiden; Hauptstärkungsmittel für schwächliche Kinder, Greise, Reconvalescenten, sowie Schwächlinge jeder Art, insbesondere auch Geschlechtschwäche. Zur Hebung aller Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden giebt es absolut kein anderes, besseres Mittel und gegen Blutmuth ist es unübertrefflich. Jeder gesunde Mensch sollte zum Schutze gegen Krankheitsanfalle täglich eine Kleinigkeit davon zu sich nehmen. Die sehr ausführliche Gebrauchsanweisung giebt Näheres.

Nur allein acht zu beziehen durch **Johann Zeidler, Berlin, Mohrenstraße 38.**
Preis pro Flasche 1 Thlr.
Niederlagen werden errichtet.

Einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage

Theaterstrasse No. 33
gegenüber der Bürgerschule

ein
Atelier für Photographie

errichtet habe. Durch einen nach den neuesten practischen Erfahrungen im Garten meines Grundstück erbauten Salon, sowie durch tüchtige Mitarbeiter unterstützt, bin ich im Stande, alle im Fach der Photographie vorkommende Arbeiten in künstlerischer Ausführung zu liefern.

Indem ich mein Unternehmen der geneigten Beachtung und Unterstützung des geehrten Publikums empfehle, sichere mich gütigst Beehrenden bei promptester Bedienung die billigsten Preise zu.
Chemnitz, Januar 1872.

C. F. Arnecke junr.

Weinlager
von Philipp Jakob Weydt jun. in Frankfurt a. M.
bei
Paul Schwenke
in Frankenberg.

Als besonders preiswerthe Sorten empfehle ich:

Von Weissweinen:

	excl. Fl.	im Dtd.
Deidesheimer	7 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Forster	9 "	8 "
Oppenheimer Goldberg	11 "	10 "
Rüdesheimer Berg	14 "	12 $\frac{1}{2}$ "
Niersteiner Glöck	17 "	15 "
	incl. Fl.	
Hochheimer Hölle	20 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$ "
Marcobrunner	22 $\frac{1}{2}$ "	20 "
Mouss. Rheinwein rosé	35 "	30 "

Von Rothweinen:

	excl. Fl.	im Dtd.
Medoc St. Estèphe	11 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
" St. Julien	14 "	12 $\frac{1}{2}$ "
Pontet Canet	17 "	15 "
Château de Pez	20 "	17 $\frac{1}{2}$ "

Zu Original-Verpreisen beste
Mariascheiner Braunkohlen
und

Zwidauer Pech- und Rußkohlen
empfiehlt

Hermann Friderici
Leipzig — Leipzig — Zwickau.

Mull-Blousen,
Mull-Schösse,
Mull-Röcke

in sauberster Ausführung und größter Auswahl
billig bei

Bruno Ehrenhaus,
Markt Nr. 13. Chemnitz. Markt Nr. 13.

Albin Beschorner,
Friseur,

— 203 Freiburger Straße 203 —

empfiehlt seinen elegant und sauber eingerichteten
Salon zum Haarschneiden und Frisiren
dem geehrten Publikum zur gest. Beachtung.

Großes Lager ff. Parfümerien. Anfertigung aller Arbeiten Haararbeiten.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher
Winterrock und zwei kleinere **Zuchröcke**, passend für Confirmanden, sind billig zu verkaufen in Nr. 133 eine Treppe.

Ein guter schwarzer **Zuchrock**, passend für einen Confirmanden, ist billig zu verkaufen Friedrichstraße 276 o.

Zur Orientirung über das neue
Maas und Gewicht

empfiehlt
Süßbüchelchen von 1 Mgr. an
und „**Kubiktafeln**“ in diversen Ausgaben
die **Buchhandlung von C. G. Rosberg.**